

Schneebergpfarren

GRÜNBACH - PUCHBERG

**"Wer Ostern kennt,
kann nicht
verzweifeln."**

Dietrich Bonhoeffer

Inhalt

Wort des Pfarrers.....	2	Sternsingen - Einst und Jetzt.....	10
Altpfarrer im Interview.....	3	Aus dem Pfarrleben.....	11
Ostergedanken.....	8	Vorankündigungen.....	12
70 Jahre Sternsingen	9	Buchempfehlungen.....	13
		Junge Pfarre.....	14
		Termine.....	15/16



Liebe Mitglieder unserer Pfarrgemeinden,

seit dem feierlichen Startgottesdienst am 26. November sind bereits mehrere Wochen vergangen und der Pfarralltag nimmt seinen gewohnten Verlauf. Herzlich möchte ich mich bei Bischofsvikar Josef Grünwidl bedanken, der durch seine begeisterte Predigt und seine Präsenz in unserem Pfarrgebiet einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat. Zahlreiche Gespräche konnte er mit den GottesdienstbesucherInnen beider Pfarren führen.

Welche Erkenntnisse haben wir gewonnen?

Wohin führt uns der Weg als Pfarrverband?

Diese Fragen bewegen mich zutiefst.

Mit Dankbarkeit blicke ich auf die hervorragende Zusammenarbeit aller Chöre und musikalischen Gruppen zurück; die Vielfalt beider Pfarren erfüllt mich mit Glück. Es erfüllt mich mit Freude zu sehen, wie bunt und vielfältig unsere Gemeinschaft ist. Vom Team der Kindermessen über die "Young Voices of Church" bis hin zu den traditionsreichen Kirchenchören und den Kolofonisten – nahezu alle Gruppierungen waren vertreten.

Dennoch geht es stetig voran, und schon steht Ostern vor der Tür. Ostern, als das höchste Kirchenfest im Jahr, erfüllt mich stets mit Freude. Die Karwoche und die Osterhochämter sind Liturgien von besonderer Tragweite. Zu diesem Thema ein paar Seiten weiter reflektiert Waltraud Faißner tiefgehend über ihre Ostergedanken, indem sie die Bedeutung der kirchlichen Jahresfeste, persönliche religiöse Anker und emotionale Erfahrungen während einer Pfarreise in die Toskana teilt, wobei sie besonders die Osterfreude und die musikalische Verinnerlichung der Osterwoche im Kirchenchor hervorhebt.

Es freut mich verkünden zu können, dass in diesem Jahr Bischofsvikar Josef Grünwidl die Liturgie von Gründonnerstag bis zur Osternacht gemeinsam mit der Pfarrgemeinde Grünbach feiern wird, indem er Altpfarrer Otto Ganovszky vertritt. Für mich bedeutet dies, keinen zu großen Spagat machen zu müssen. Ich lade Sie alle herzlich dazu ein, an den Liturgien teilzunehmen und mitzufeiern. Eine erfüllte Liturgie lebt von jedem einzelnen, der daran teilnimmt!

Einige Worte zu Veränderungen: Mit herzlichem Glückwunsch möchte ich Ing. Florian Diertl zu seiner wohlverdienten Pensionierung als Bürgermeister gratulieren und mich für die ausgezeichnete Zusammenarbeit in den letzten Jahren bedanken. Ich hoffe und wünsche ihm, dass er nun reichlich Zeit für sich und seine Familie finden wird. Außerdem möchte ich mich bei Mag. Peter Steinwender für sein Engagement der letzten Jahre als Bürgermeister von Grünbach bedanken und hoffe, dass er nach seinem Rücktritt mehr Zeit für Familie und Bekannte findet.

Es wird ein Jahr voller Höhepunkte sein, in den verschiedenen Vereinen, sei es bei der Feuerwehr, den Schuhplattlern oder der Verbindung zwischen Grünbach und seiner Partnergemeinde Emmerting. Diese Ereignisse dienen als Erinnerung daran, dass wir Menschen in verschiedenen Gemeinschaften miteinander verbunden sind. Ich lade euch herzlich dazu ein, euch auch mit euren kirchlichen Wurzeln zu verbinden und Orte zu finden, die euch dabei unterstützen, die christlichen Werte im Alltag zu leben!

Euer Pfarrer Wolfgang Berger

Altpfarrer im Interview

Am 24. Februar trafen sich Altpfarrer Otto Ganovsky und Johanna Adrigan in Begleitung von Susanne Demuth im Kaffeehaus Ferstl zu einem Interview, welches die Vergangenheit, das Jetzt und auch die Zukunft thematisiert.



Im September 1964 hast du ja als Religionslehrer in Grünbach angefangen. Das war deine erste richtige Begegnung bzw. dein Start in Grünbach. Kannst du dich noch erinnern, was dein erster Eindruck von Grünbach war?

Otto: Ich war ja an sich in Puchberg zuhause und hab in Puchberg und Grünbach unterrichtet. Das hat sich dadurch ergeben, dass mich ein Studienkollege angesprochen hat, ob ich in Puchberg Religion unterrichten möchte. Das war der Treipl Martin, der war damals in Puchberg Kaplan. Da bin ich halt immer gesprungen. Aber eigentlich hatte ich einen guten Eindruck. Und bin, wenn ich das so sagen darf, lieber nach Grünbach gefahren, als nach Puchberg [lacht]. Es war in der Schule immer ein gutes Klima unter den Lehrern.

Susanne: Und mit den Schülern?

Mit den Schülern habe ich im Großen und Ganzen immer ein gutes Verhältnis gehabt. Natürlich gibt es Ausnahmen, das wisst ihr eh selber.

Susanne: Gut, das ist wahr. Aber der erste Eindruck, prinzipiell von Grünbach?

Ja, der war schon positiv.

Okay, sehr gut. 1973 verstarb der damalige Pfarrer von Grünbach, Dechant August Heigl, und im gleichen Jahr wurdest du zum Diakon geweiht.

5 Jahre später dann zum Priester, das war ja auch die erste Priesterweihe in der Grünbacher Pfarrkirche. Wie war für dich dieser Weg vom Religionslehrer zum Priester?

Der Weibischof Kuntner hat mir einfach gesagt: wir weihen dich zum Diakon.

Das war ja eigentlich keine Frage.

Das war sicher als Frage gemeint und irgendwo war es für mich eine Erwartung. Ich habe dann den Eindruck gehabt, als Religionslehrer, das erfüllt mich nicht vollkommen.

Und das war dann sicher in meinem Sinne letztlich. Ich war natürlich fürchterlich nervös, als ich das erste Mal vor den Leuten gestanden bin und dann auch wie ich das erste Mal vor dem Altar gestanden bin. Ich kann mich noch gut erinnern, als ich das erste Begräbnis gehalten habe, die Mutter von der Frau Auer von Greith, das war so: am Sonntag bin ich geweiht worden und am Dienstag war das Begräbnis. Da hatte ich Angst, dass ich keinen Ton rausbekomme. Also könnt ihr euch vorstellen, wie nervös ich war. Aber es ist dann eh ganz gut gegangen. Ich bin dann erst richtig schön langsam hineingewachsen.

Zu der Zeit als ich Diakon war, war mein Chef eigentlich der Spreitzhofer, der Pfarrer in Puchberg. Und der war schon eine große Stütze, wir haben uns gut verstanden; er war eine große Stütze bei allem. Wir haben über alles reden können und für den bin ich wirklich dankbar. Und der Bernscherer, der früher sein Vorgänger war, den habe ich jeden Samstag geholt und dann hat er die Vorabendmesse gehalten.

Da habe ich auch eine lustige Geschichte am Rande, ich habe viel gelacht mit ihm, er hatte so lustige Aussprüche. Da hat er einmal schlecht gehört und wir sind nach der Messe in der Küche gesessen. Und ich habe etwas gesagt und er hat immer nachgefragt. Jetzt habe ich immer lauter geredet und dann habe ich sogar geschrien und er hat es nicht verstanden. Jetzt habe ich es ihm aufgeschrieben. Am nächsten Samstag habe ich ihn wieder geholt, wir sitzen wieder in der Küche und ich schreie ihn an. Darauf sagte er: warum schreist du denn so? Seine Köchin hat ihn zum Ohrenarzt gebracht, der hat ihn ausgespritzt und schon hat er wieder besser gehört. Er hat auch jedes Mal von Grünbach ein Blatt vom Nussbaum mitgenommen. Das war immer ein Souvenir, das ihn an Grünbach erinnert.



Priesterweihe durch Weihbischof Florian Kuntner, 1978

Wusstest du eigentlich immer schon, dass du Priester werden möchtest, oder wolltest du eigentlich einen anderen Beruf ausüben?

Es hat zumindest sehr früh angefangen. Erstens stamme ich aus einer frommen Familie, vor allem die Mutter war wirklich eine fromme Frau. Wir waren also jeden Sonntag in der Kirche, selbst in der Zeit, wo wir während des Krieges im Waldviertel waren, bei der Tante. Da hatten wir vier Kilometer Fußmarsch in die Kirche und da sind wir jeden Sonntag gegangen.

Selten einmal, dass der Onkel uns mit dem Wagen oder mit dem Schlitten geführt hat. Dann war ich also Ministrant und da ist eigentlich schon der Wille gekommen, dass ich Priester werde. Als Ministrant, die Liturgie, das hat mich eigentlich bis heute interessiert.

Susanne: Was haben die Eltern dazu gesagt?

Die hatten nichts dagegen, die haben das eher befürwortet, die Mutter auf jeden Fall, auch der Vater dann. Unsere Kirche war zerbombt. Gleich gegenüber von der Kirche war ein Mädcheninstitut und dort war eine Kapelle, dort waren dann die Messen im Pfarrsaal. Dort hat der Kaplan jeden Sonntag um 6 Uhr in der Früh die Messe gehalten. Und da bin ich ministrieren gegangen. Da hat mich die Mutter aufgeweckt, alle haben noch geschlafen. Es hat mich Überwindung gekostet, aber ich habe gesagt: er wartet auf dich. Darum bin ich immer gegangen. Und ein bisschen gelockt hat mich auch; nach der Messe hat er mich mitgenommen, da hab ich einen Kakao bekommen.

Du hast ja nicht nur in Grünbach Messen abgehalten, sondern auch hin und wieder in Puchberg – also in beiden „Schneebergpfarren“, wie wir jetzt als Pfarrverband gemeinsam heißen. Wie siehst du die zukünftige Entwicklung der beiden Pfarren im Pfarrverband?

Vieles geht ja wirklich gemeinsam. Aber auf der anderen Seite ist es wichtig, dass die Gemeinschaft einer Pfarre bestehen bleibt und weiter vertieft wird. Also nicht, dass sich alle in Puchberg treffen, oder alle in Grünbach, sondern dass sich jede Gemeinschaft für sich trifft und versammelt. Es kann ruhig so manches einmal gemeinsam abgehalten werden, dass allgemein nach Puchberg eingeladen wird oder nach Grünbach. Aber grundsätzlich, dass die Gruppierungen im Ort wachsen. Es wird sicher auch einen Vorteil haben, dass man über den Rand hinaus schaut. Sonst ist man nur konzentriert auf den eigenen Ort und das ist das eigene Geschehen da.

Also, vielleicht sieht man es erst später, die ganze Entwicklung.

Der Kuntner war ja einmal Direktor von der Mission. Er war als solcher auch immer wieder in Afrika und hat von dort Beispiele erzählt, die ja heute auch noch aktuell sind. Dass ein Pfarrer ein riesiges Gebiet zu betreuen hat, so wie bei uns ein Dekanat oder das doppelte Dekanat, oder er kommt nur einmal im Monat in eine Pfarre und trotzdem existieren Pfarrgemeinden. Es gibt dort sogenannte Katechisten, die unterrichten, die bereiten auf Taufen vor, halten Wortgottesdienste, auch mit Kommunionsspende. Ich habe ja auch jeden Sonntag einen Wortgottesdienst gehalten und auch unter der Woche. Das hat der Kuntner gesagt, ich soll das so machen, auch mit dem Feiern der Kommunion. Es hat einmal eine Entströmung gegeben, die glaube ich vom jetzigen St. Pöltner Bischof ausgegangen ist, dass bei einem Wortgottesdienst keine Kommunionfeier dabei sein soll, sonst verwechseln die Leute den Wortgottesdienst mit einer Messe. Ich habe aber kein Verständnis dafür gehabt, man muss die Leute nur aufklären und mit ihnen darüber reden, wo der Unterschied liegt.



Ganovsky mit seiner Mutter und Pfarrer Bernscherer

Als Pfarrer begleitet man ja die Menschen eigentlich ein Leben lang. Von der Taufe über die Erstkommunion und die Firmung bis hin zur Hochzeit; manche auch bis zur Krankensalbung. Wie ist das für dich, die Menschen und die Pfarre allgemein in diesem stetigen Wandel zu sehen?

Also von den Menschen her ist das eigentlich schön, wenn man sieht, wie sie reifen, wie sie älter werden, sich entwickeln. Wie sie zur Erstkommunion kommen, dann zur Firmung und dann eventuell auch zur Hochzeit, das ist schon schön. Aber ja, man sieht dann auch wie sie älter werden. Schmerzlich ist schon, dass weniger Leute in die Kirche gehen. Ich erinnere mich, als ich gekommen bin, waren unter der Woche 20 Leute in der Kirche. Und heute sind es keine 10. Ich kann mich erinnern, einmal war ich mit der Köchin, mit der Barbara, ganz alleine in der Kirche; das war aber wirklich eine Ausnahme. Und das hat sich eben gewandelt. Aber eines glaube ich schon: die Leute werden auch selbstständiger, in der Kirche mitzuwirken. Ich erinnere mich, als ich weggegangen bin, haben mich die Leute gefragt: wer wird uns jetzt die Maiandacht halten oder einen Kreuzweg? Und ich habe gesagt: macht es selber. Und sie machen es selber. Schon zu meiner Zeit hat der Schmoll Fritz Maiandachten gehalten, wenn ich in St. Egyden war. Ich habe ja 29 Jahre lang auch St. Egyden mitbetreut. Und so war es schon nicht mehr fremd, wenn einer von den Leuten einen Gottesdienst abhält.

Susanne: Viele haben ja gar nicht gewusst, dass du eigentlich zwei Pfarren gleichzeitig betreust. War das eine Herausforderung für dich? Wie war es, das Geschehen in zwei Pfarren gleichzeitig sehen zu können?

Das war ja auch wieder durch den Bischof Kuntner. Der Priestermangel ist immer spürbarer geworden, dadurch habe ich als Diakon auch die Gemeinde geleitet, das war damals noch ein Versuch – als „Gemeinde-Assistent“, das war der Titel – wie kann man dem Priestermangel entgegenwirken. Da hat der Kuntner damals gesagt, sie sollen in jedem Dekanat schauen, dass eine Pfarre nicht mehr von einem Pfarrer besetzt wird, sondern von einem Diakon oder was auch immer. Und da wurde eben in Neunkirchen die Pfarre St. Egyden ausgewählt, dass die nicht mehr besetzt wird. Jetzt hat also der Kuntner herumtelefoniert, den Spreitzhofer in Puchberg hat er auch gefragt, das ist ja noch weiter.

Es sind von Grünbach weg schon 10 Kilometer. Und da hat er mich eben auch angerufen, ob ich das nicht übernehmen möchte. Ja, der Priestermangel ist dann immer mehr geworden. Und jetzt hat man eben die Pfarrverbände. Zum Beispiel in Sollenau, da gehören 4 Pfarren dazu, die hat man zu einer Pfarre Neu zusammengelegt und nennen das „Zum guten Hirten“. Aber wenn man das wo liest, weiß keiner, wo das ist.

Wenn ich mich bei den Messen in der Kirche umschaue, sehe ich leider meistens wenige bis gar keine gleichaltrigen Jugendlichen. Hast du vielleicht einen Tipp für junge Menschen in meinem Alter, die den Bezug zur Kirche verloren haben?

Ich weiß noch, von den Ministranten her, ich habe immer relativ viele Ministranten gehabt, um die 20 sicher. Und wesentlich dabei ist, dass ich einen Kontakt habe mit den Ministranten. Wir hatten jede Woche eine Ministrantenstunde und ich glaube das ist es, man muss sich ihrer annehmen; bei der Jugend auch. Sie sind empfänglich für das Religiöse, das sehe ich auch im Neukloster, das ist jetzt meine zuständige Pfarre, da haben Sie auch einen Pastoralassistenten, den Pater Philipp. Der nimmt sich der Jungen an, die haben da eine eigene Jugendgruppe.

Susanne: Es gibt aber auch viele Jugendliche, die es vielleicht auch von daheim gar nicht gelernt haben. Da sind die Eltern schon nicht so oft in die Kirche gegangen, von da her haben sie es nicht so gelernt. Und wenn sie sagen: „Naja, interessieren würde es mich schon, aber ich weiß nicht so recht, dass ich damit anfangen soll.“ Was würdest du da drauf sagen?

Ich glaube, man kann nur versuchen, eine Messe zum Beispiel zu erklären.

Dass der tiefere Sinn, der tiefere Inhalt rüberkommt. Ich würde da in die Tiefe gehen, nicht nur am äußeren Hänger bleiben. Ich glaube, dass die Jugendlichen, wenn sie es verstehen oder den tieferen Sinn kennenlernen, werden sie zumindest hellhörig und können darüber nachdenken. Manches an dem Glaubensleben ist oft auch an die Oberfläche gegangen. Ein schöner Brauch, aber man fühlt den Sinn nicht mehr.

Kannst du dich eigentlich noch erinnern, wie die Kirchenbesuche als Kind oder Jugendlicher für dich waren? Vor allem so besondere Messen wie die Osterliturgie – da passiert ja ganz schön viel in der Kirche.

Naja, wie gesagt, da bin ich sehr gerne ministrieren gegangen. Ich habe also auch diese ganze Liturgie immer mitgelebt und das ist für mich eine schöne Erinnerung. Mir fällt jetzt gerade noch ein; am Karfreitag hat der Pfarrer die Schuhe ausgezogen und ist in den Socken zur Kreuzverehrung vorgegangen. Ja, das hat mich beeindruckt. So, dass mir das heute noch in Erinnerung ist, als Zeichen der Ehrfurcht. Wenn man die Schuhe auszieht, das heißt ja etwas.



Monatliche Kindermesse, 2005

Susanne: Ja, das ist mir auch bei dir in Erinnerung geblieben als Ministrantin. Das war auch am Karfreitag, da hast du dich hingelegt, kann das sein? Das haben wir nicht vorher gewusst und das hast du uns auch nicht bei der Probe gesagt.

Ja, damals hat man sich immer hingelegt mit ausgebreiteten Händen. Man hat dann wieder aufgehört damit, dann hat man sich wieder nur hinge kniet.

Susanne: Für mich war das damals als junge Ministrantin etwas, was mich sehr beeindruckt hat.

Das ist nicht nur dir so gegangen. Der Braun Edi hat immer über mich gelästert [lacht].

Abschließend wollten wir dich noch fragen: Du hast viele Eindrücke während deinem Wirken als Pfarrer in Grünbach gesammelt – Messen, Taufen, Hochzeiten, Kindermessen, Wallfahrten, auch bei den Orts-Festln warst du immer vorn dabei. Gibt es einen Moment, der dir besonders in Erinnerung geblieben ist, oder an den du dich gerne zurückerinnerst?

Also auf jeden Fall die Weihe, die Weihen, vor allem die Priesterweihe ist eine bleibende Erinnerung. Und woran ich mich immer gerne erinnere, waren die Kindermessen. Also ich bin so froh, dass wir damals angefangen haben. Ich weiß nicht mehr, wann es war, aber es ist schon etliche Jahre her.

Und vor allem, dass ihr da musiziert habt, die Young Voices sind da entstanden. Die waren immer eine große Stütze, die haben da musiziert und gesungen. Das war wirklich ein Segen. Da sind von Puchberg auch Kinder nach Grünbach gekommen, ich weiß nicht, ob von anderswo auch. Das freut mich auf jeden Fall.



Wallfahrt nach Mariazell 1986

Und dann auch so manche Wallfahrten, an die erinnere ich mich auch gerne zurück. Es gibt ja für die Pfarre Grünbach, vier gelobte Wallfahrten. Das heißt, da haben früher mal die Grünbacher in Zeiten der Pest Gelübde abgelegt.

Ursprünglich waren das zwei Wallfahrten nach Maria Kirchbüchl, eine Wallfahrt nach Maria Hilfberg und eine nach Mariazell. In Mariazell sind wir, glaube ich, sogar über Nacht geblieben am Anfang. Der Fußweg nach Maria Kirchbüchl war dann schon zu gefährlich durch den Autoverkehr. Jetzt haben wir im Pfarrgemeinderat überlegt, was könnten wir da machen. Und dann hat der Berger „Büderl“, der alte Bauer von der Unterklaus, vorgeschlagen, dass wir statt nach Maria Kirchbüchl nach Sieding gehen. Und das haben wir dann gemacht, das ist glaube ich heute noch so. Das war eine ganz gute Lösung.

Nach Mariazell sind immer weniger mitgefahren. Zwei Tage waren ihnen zu viel, jetzt sind wir dann nur einen Tag gefahren. Der Wagner war der Vorbeter und der Mohr auch. Das waren treue Männer. Aber es sind dann auch immer weniger Leute mitgefahren, das wir gesagt haben, fahren wir nur jedes zweite Jahr nach Mariazell und dazwischen wo anders hin. Das haben wir dann gemacht. Die erste Wallfahrt statt Mariazell ist nach Maria Taferl gegangen. Da waren wir in der Graslöhle. Ja, da waren wir bei vielen Wallfahrtsorten; Maria Trost, bei Graz, kann ich mich erinnern, Frauenkirchen im Burgenland, Maria Elend bei Schwechat.

Gibt es bei den Wallfahrten ein Ereignis, das dir besonders in Erinnerung geblieben ist?

Ich hab etwas Lustiges. Der Wagner hat immer vorgebetet, wenn wir im Autobus gefahren sind, wo immer geantwortet worden ist: bitt' für uns. Also: Maria, bitt' für uns. Heiliger Josef, bitt' für uns. Schaut's, a Gams! Bitt' für uns. [lacht].

Susanne: Aber das hört sich an, als würdest du trotzdem immer gerne nach Grünbach zurückkommen.

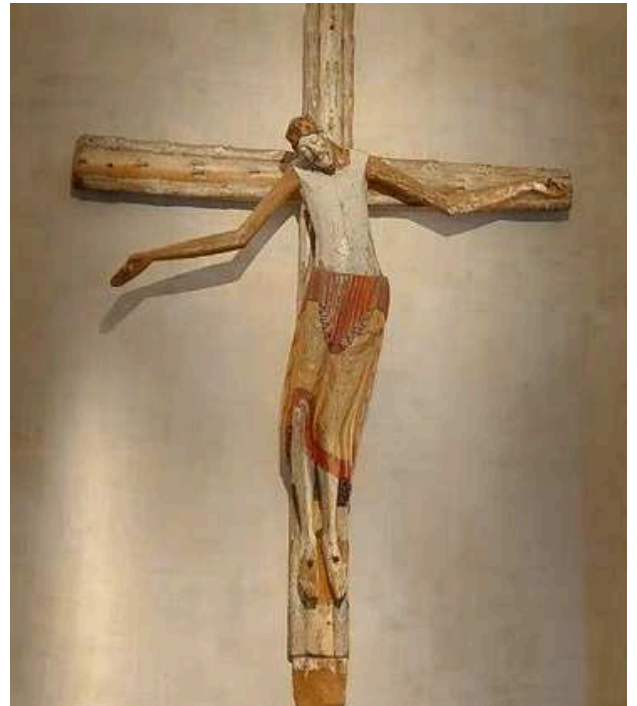
Ich komme immer gerne, ja. Der Pater Wolfgang, das war der Franziskaner, der bei meinem 80er da war. Der hat bei meinem Abschied die Predigt gehalten, wenn ich mich nicht täusche. Der hat das so formuliert, ich weiß es nicht mehr wörtlich, aber sozusagen: Grünbach war mein Leben. Und das war wirklich so.

Die großen kirchlichen Jahresfeste wirken auf mich in mehrfacher Hinsicht: Der Verstand erfasst Rituale und Lesungen, die ihren tiefen Sinn und ihre begründete Herkunft haben. Die historischen Quellen und Orte der biblischen Texte haben mich immer sehr interessiert, zwei Besuche im heiligen Land tief beeindruckt. Ich bin auch sehr dankbar, wenn Berufene mir Elemente unseres Glaubens fundiert erklären.

Auf der gefühlsmäßigen Ebene habe ich im Laufe meines Lebens „religiöse Anker“ für mich gefunden, die mir einen leichteren Zugang zum jeweiligen biblischen Geschehen ermöglichen.

Auf der Pfarrrreise in die Toskana 2023 habe ich im neu eingerichteten Dommuseum Pisa, das unglaubliche Kunstschatze beherbergt, in einem Saal das abgebildete Kruzifix gesehen, einen meiner Gefühlsanker.

Von diesem Christus war ich vom ersten Augenblick an fasziniert - überlebensgroß, den Raum beherrschend, die Betrachtung nicht abgelenkt von weiteren Kunstwerken. Dieser Gekreuzigte hat mich mit seiner unendlich milden Ausstrahlung überwältigt. Seine liebevolle Geste herunter zu den Menschen ist einzigartig und schließt für mich schon am Kreuz die Auferstehung ein.



Ostern ist für mich ein festlicher Ablauf, der sich zwischen den Polen Angst und Schmerz und Staunen und Glückseligkeit bewegt.

Es ist ein sehr weiblicher Zugang, den ich anbiete. Den Schmerz der anwesenden Mutter Maria unter dem Kreuz kann ich nachvollziehen, er ist ein weiterer Anker. Er mischt sich mit dem Geschehen in unseren Tagen: Mütter leiden immer mit ihren Kindern und um sie in den Grausamkeiten der Kriege und Verbrechen. Jeder Mutter zerreißt es das Herz, wenn ihr das tote Kind in den Schoß gelegt wird.

Andererseits gelingt es mir manchmal, mir das ungläubige Staunen der Maria Magdalena vorzustellen, das sie bei der ersten Begegnung mit dem auferstandenen Jesus empfunden haben muss. Rabbuni! Freudiger Schock und Überwältigung zugleich nach all dem Leid! Plötzlich müssen sich unbändige Freude und Zuversicht auch unter den todtraurigen Jüngern verbreitet haben. Christus lebt! Das ist mein stärkster Gefühlsanker. Ich wünschte mir, wir alle könnten diese Osterfreude spüren und lange mitnehmen in unseren Alltag.

Das Singen im Kirchenchor stimmt durch die Proben der Ostergesänge schon lange vor dem Fest inhaltlich darauf ein. Die alten Texte beeindruckten mich immer wieder. Im Zusammenhang mit der Musik – ob klassisch oder zeitgenössisch – kann ich das Geschehen der Osterwoche besonders gut verinnerlichen. Das kurzlebige „Hosanna“ des Palmsonntags, die ahnungsvollen Gesänge des Gründonnerstags, die schmerzvolle Dramaturgie des Karfreitags, die lichtbringenden Geheimnisse der Osternacht und schlussendlich das brausende Jubeln des Ostermorgens ziehen nicht nur den Chor selbst, sondern auch die Mitfeiernden in ihren Bann. „Christ ist erstanden! Halleluja!“

70 Jahre Sternsingen – DANKE!

Die Motivation, die auch heuer unsere Sternsinger antrieb, ist vielfältig. Die Kinder und Jugendlichen – heuer waren es 15 in Grünbach und 67 in Puchberg – erleben die Aktion als Möglichkeit, Zeit mit Freunden zu verbringen. Andere setzen bewusst ihre sängerischen Fähigkeiten ein oder sehen es einfach als selbstverständlich, Jahr für Jahr einfach „dabei zu sein“. Nicht ohne Stolz können jedoch alle behaupten, einen wichtigen und wertvollen Beitrag zu einer Aktion zu leisten, die heuer ihren 70. „Geburtstag“ feiert. Dafür ein großes DANKE, nicht nur den Hauptakteuren, sondern auch allen Organisierenden, den Begleitpersonen und Köchinnen. Insgesamt konnten 3115,57 € + 7068,96 € an Spenden gesammelt werden, die heuer für Hilfsprojekte vor allem in Ghana zur Verfügung gestellt werden.

Das Sternsingen hat in unseren Pfarren seit jeher eine große Tradition, und wird im Wesentlichen von Kindern und Jugendlichen getragen.



Eine weitere Tradition im Kirchenjahr ist das **Ratschen in der Karwoche**, zu dem wir wieder herzlich einladen!



Grünbach

Die Ratscheneinteilung findet im Pfarrhof Grünbach nach der Messe am Palmsonntag statt. Geratscht wird am Karfreitag und am Karsamstag.

Info und Anmeldung unter 069910408928 (Hannes Demuth)

Puchberg

Ratscheneinteilung in Puchberg: Alle Kinder von der Puchberger Volksschule und Mittelschule bekommen die Anmeldung und die Einteilung in der Schule. Kinder, die eine andere Schule besuchen und mitmachen wollen, können sich natürlich auch gerne melden!

Geratscht wird am Gründonnerstag (Ortszentrum Ringrund am Abend), Karfreitag (Hausbesuche) und Karsamstag (Ortszentrum Ringrund zu Mittag).

Info und Anmeldung unter 069912005683 (Gerti Kirschner)

Wir freuen uns auf dein Kommen - und auf ein schönes Osterfest! 🥚🥚🥚🥚🥚

Sternsingen - Einst und Jetzt

Einem Stern folgend sind nach der Geburt Christi drei Weise aus dem Morgenland einst zur Krippe Jesu gepilgert, um dem Neugeborenen Geschenke zu bringen. Caspar bringt Myrrhe, Melchior bringt Gold und Balthasar bringt Weihrauch.

Dem Neuen Testament folgend entstand die Aktion „Sternsinger“ bei der Jugendliche für „einen guten Zweck“, d.h. für Projekte in der sogen. „Dritten Welt“ sammeln. Diese Aktion jährt sich heuer zum 70. Mal!

Sie ist als „Drei-Königs-Aktion“ bekannt, obwohl die drei, nach wissenschaftlichen Erkenntnissen mit hoher Wahrscheinlichkeit keine gekrönten Häupter, sondern Weise bzw. Sterndeuter waren.

Auch bei uns in Puchberg findet diese Aktion in den ersten Tagen eines Jahres statt.

Auf Grund der gesellschaftlichen, sozialen, verkehrsmäßigen und pädagogischen und letztlich klimatischen Veränderungen in den letzten Jahrzehnten hat sich auch das Sternsingen in Puchberg dementsprechend verändert.

Die Gruppen bestanden ursprünglich ausschließlich aus Ministranten. König Caspar, als Vertreter Afrikas durfte seinerzeit noch als „Mohr“ geschminkt werden.

Da damals (50er, 60er, 70er Jahre des letzten Jahrhunderts) keine Ministrantinnen vorgesehen

waren, gab es deshalb, anders als heute auch keine Mädchen als Sternsinger*innen.

Damals waren noch meist zwei Gruppen in Puchberg unterwegs (Gruppe Rohrbach und Gruppe



Foto: Ing. Florian Diertl (2. von rechts), 1963

Schneebergdörf), wobei jede Gruppe meistens drei Tage (teilweise bei Wind und Schnee) unterwegs war. Als Dankeschön für den Besuch gab es fallweise die eine oder andere Jause. Häufig kamen die Jugendlichen am Abend durchnässt nach Hause, angeblich soll die eine oder andere Schneeballschlacht stattgefunden haben.

Heute ziehen zahlreiche Gruppen aufgeteilt nach Straßenzügen oder Ortsteilen einen halben bis zu einem Tag durch das Ortsgebiet. Die Gruppen bestanden einst meist aus einem Sternträger, den drei Königen sowie ein bis zwei Hirten.

Vorwiegend aus Sicherheitsgründen und der ständig präsenten Gefahr auf den Straßen sowie, um einen würdigen und sicheren Auftritt der Sternsinger zu gewährleisten, werden die Gruppen heutzutage von Erwachsenen, die sich freiwillig dazu bereit erklären, begleitet, während damals die Burschengruppen von älteren, erfahreneren, „ranghöheren“ Burschen bzw. Ministranten angeführt wurden. →



Foto: Sternsingen Grünbach, 1979

Erfreulich ist die Tatsache, dass sowohl damals wie auch heute sich Jugendliche finden und bereit erklären, in ihrer Freizeit von Haus zu Haus zu gehen und die Leute mit Sprüchen und Gesängen zu erfreuen und gleichzeitig Spenden zu erbitten, mit denen karitative Zwecke (wie Errichtung und Unterstützung von Schulen, Kindergärten, Krankenhäusern etc.) in der Dritten Welt finanziert werden.

Der Dank gilt allen, die in unserer Pfarre seit Beginn der Dreikönigs-Aktion, egal ob als aktive Sternsinger, Begleitpersonen oder sonstige Unterstützer daran teilgenommen und zum Gelingen der Aktion beigetragen haben.

Es ist zu hoffen, dass dieser Brauch auch in den nächsten 70 Jahre unbeschadet ausgeübt werden kann und den Jugendlichen und den besuchten Haushalten genauso viel Freude bereiten wird wie heute.

August Kudas

Adventliche Frühstücke

Es ist schon zur Tradition geworden, dass nach jeder Rorate an einem Mittwoch im Advent von der Pfarre Puchberg zum Frühstück geladen wird. Wir freuen uns über den regen Zuspruch und danken den zahlreichen Teilnehmer-innen. Es wurden viele interessante und lustige Gespräche geführt. Wir freuen uns schon auf die heurige Adventzeit!

Elisabeth Schröck

Der Kirchenchor Puchberg unter neuer Leitung

Nach dem Ausscheiden des langjährigen Chorleiters Heinz Schemitz konnte Frau Ulli Groier als neue Chorleiterin gewonnen werden. Die jetzt in Puchberg wohnhafte Frau Groier studierte an der Musikuni Wien (Blockflöte, Klavier und Gesang), wo sie auch eine langjährige Lehrtätigkeit ausübte. Mit dem Wiener Blockflötenensemble war sie auf der ganzen Welt unterwegs und nahm einige Schallplatten auf. Als Solistin, als auch als Ensemblemitglied (Vokalensemble NOVA), trat sie unter anderem bei den Salzburger Festspielen auf. Mit unserem Kirchenchor hat Ulli Groier einiges vor. Gerne möchte sie junge Musiker in die Messgestaltung einbinden. Die Erarbeitung neuer Literatur ist ihr ebenfalls wichtig. Chorauftritte außerhalb der Messgestaltung sind geplant (z.B. bei der langen Nacht der Kirchen 2025).

Der Grundsatz unserer neuen Chorleiterin lautet: **Musizieren benötigt eine gute Gemeinschaft.** Technische Sicherheit ist Voraussetzung für die musikalische Gestaltung.

Sollte jemand auf den Geschmack gekommen sein, Mitglied des Kirchenchores zu werden – neue Mitglieder sind herzlich willkommen!

Die Proben finden **jeden Montag um 19.30 Uhr im Pfarrhof** statt. Mitzubringen ist Freude an Musik und die Bereitschaft in einer Gruppe zu singen.



Susanne Panzenböck

Flohmarktsammlung

Wir sammeln wieder für unseren Pfarrflohmarkt:
Den ganzen Juni können Flohmarktspenden in unserer Pfarre im Jugendraum unten im Hof abgegeben werden.
Wir danken jetzt schon für die Spenden!



Vitusfest

St. Vitus ist ein interessanter Heiliger, der für Unbeirrtheit und Glaubenskraft, für Vergebung und Schutz, für Wachsamkeit und Fürsorge steht. Er ist also ein Heiliger, der uns auch heute noch viel zu sagen hat.

Wir feiern den Schutzpatron unserer Kirche am **2. Juni nach der Fronleichnamsprozession** in unserer Pfarre und freuen uns über rege Beteiligung der Pfarrbevölkerung.



Eine Nacht, in der es viel zu erleben gibt!

Am **7. Juni 2024** ist es wieder so weit – wir laden ein zur **LANGEN NACHT DER KIRCHEN!**
2024 feiert die **LANGE NACHT** ihren 20. Geburtstag.



Der Pfarrgemeinderat lädt Sie ein zum Buffet und bei der Weinkost des Kirchenchores können Sie den Abend beim entspannten Plaudern reflektieren und ausklingen lassen.

Wir freuen uns, Sie in unserer Kirche begrüßen zu dürfen.

Das Programm lädt ein zum Erleben – Sie brauchen keine Anmeldung und keine Eintrittskarte. Einfach hingehen und dabei sein reicht aus!

frau franzi sinniert über „KI, Hormone und Schäggsbia“

im Pfarrsaal in Grünbach am **14. April 2024 um 16.30 Uhr**

Karten (16€) erhältlich unter:

info@schneebergpfarren.at, hensler@gmx.at oder (02637) 2201

Ein Einblick ins Programm:

Über Hormone und Schäggsbia hat die frau franzi ja schon viel nachgedacht, aber jetzt stutzt sie! Was? Wie? Wo? Warum? KI? Wer braucht die? Andererseits, ist nicht eine künstliche Intelligenz besser als gar keine? frau franzi beginnt zu grübeln, zu sinnieren und wie es so ihre Art ist, stierlt sie in ihrem kleinen Putzfrauenleben nach einschlägigen und persönlichen Erfahrungen bezüglich KI... Dabei befördert sie erstaunliche Zusammenhänge zu Tage...



Die Bibel in Reimen

Früher war alles dunkel und leer
Sonne, Sterne, Mond und Meer.
Tiere, Pflanzen, Mensch und Licht,
diese Wunder
gab es noch nicht.

So beginnt die Schöpfungsgeschichte in der Bibel.
Dieses Buch befasst sich mit dem Alten und Neuen
Testament in verständlicher Sprache und mit tollen
Bildern. Auf diese Art und Weise macht das Bibellesen
Spaß für Jung und Alt.

Und so endet dieses wundervolle Buch:

*Staune über Gottes Wunder,
fühle in dir seine Kraft.
Statt auf andere zu warten,
sei der Mensch, der Gutes schafft.*



Ebenfalls empfehlens- und lesenswert ist dieses Werk vom gleichen Autor:



Zur Geschichte Österreichs hat der bekannte Autor Thomas Brezina ein Buch geschrieben, das wissenswerte Fragen für Kinder und Erwachsene beantwortet:

Was ist schon alles geschehen, wo wir heute stehen und gehen?

Dem Autor ist mit diesem Buch ein umfassender Streifzug durch die Jahrhunderte gelungen. Angefangen vom Urmeer, über Könige und Kaiser, Entdecker und Erfinder, bis zur zweiten Republik Österreichs.

Mit vielen Bildern und wunderschönen Illustrationen.

*Erstaunliches hat sich getan,
wo wir heute stehen und gehen.*

In Millionen Jahren

Ist eine Menge geschehen.

*In diesem Buch wirst du es lesen und sehen,
wenn wir das Rad unserer Zeit
in die Vergangenheit drehen.*

Ein Neues Jahr - Eine Reise der Besinnung und Veränderung

Mit dem Auftakt eines neuen Jahres finden wir uns oft in der **Tradition der Neujahrsvorsätze** wieder. Diese Gelegenheit, zwischen Selbstreflexion und zukunftsweisenden Zielen, eröffnet einen Raum, der nicht nur persönliches Wachstum, sondern auch **spirituelle Entwicklung** ermöglicht. Das Neue Jahr ist nicht nur eine Zeit für die üblichen Vorsätze wie gesündere Ernährung und mehr Bewegung. Vielmehr könnten wir uns auf Aspekte konzentrieren, die unser Leben bereichern und die **Verbindung zu Anderen und zu Gott stärken**.

In unserer schnelllebigen Welt ist es notwendig, neben dem ganzen Trubel im Alltag auch **Momente der Stille und Meditation** zu suchen. Diese Augenblicke ermöglichen uns, eine tiefere Verbindung zu uns selbst und zu Gott zu finden. Vor allem die **Zeit vor Ostern** sollte genutzt werden, um sich auf den Glauben zurückzuführen.

Die aktive Ausübung von **Nächstenliebe** könnte ebenso ein Neujahrsvorsatz sein. Statt nur auf persönlichen Gewinn zu schauen, könnten wir uns im neuen Jahr vornehmen, durch freiwillige Arbeit, das Teilen von Ressourcen oder einfach durch **Freundlichkeit im Alltag** aktiv Nächstenliebe zu praktizieren. Ein bewusster Umgang mit Ressourcen könnte auch einen Platz in unseren Vorsätzen finden. Nicht nur im Sinne einer nachhaltigen Lebensweise, sondern auch als Ausdruck unserer Verantwortung als **Bewahrer der Schöpfung**:

„Alles erraffen oder Alles wegwerfen, das ist die Haltung dessen, der fanatisch an den Tod glaubt. Wo aber erkannt wird, daß die Macht des Todes gebrochen ist, wo das Wunder der Auferstehung und des neuen Lebens mitten in die Todeswelt hineinleuchtet, dort verlangt man vom Leben keine Ewigkeiten, dort nimmt man vom Leben, was es gibt, [...] dort begnügt man sich mit der bemessenen Zeit und spricht nicht irdischen Dingen Ewigkeit zu, dort läßt man dem Tod das begrenzte Recht, was er noch hat.“ - Dietrich Bonhoeffer

Bonhoeffer betonte, dass die fanatische Überzeugung vom Tod entweder zur Raffgier oder zur völligen Ablehnung des Lebens führt. Erkennt man jedoch, dass die Macht des Todes gebrochen ist, ermöglicht dies eine **ausgewogene Lebenshaltung**, die die begrenzte Zeit akzeptiert und weder krampfhaft festhält noch leichtfertig verwirft.

Im Glauben an Gott könnte es unser persönlicher Vorsatz sein, offen für spirituelle Erfahrungen im Alltag zu sein. Das bedeutet, den Glauben nicht auf den Kirchenbesuch in den Sonntagsmessen zu beschränken, sondern auch für Gottes Gegenwart **in den alltäglichsten Momenten** offen zu sein – sei es in der Natur, in Begegnungen mit anderen Menschen oder in unseren täglichen Aufgaben. Die aktive **Teilnahme** an Veranstaltungen in der Pfarre fördert nicht nur die Gemeinschaft, wir können dadurch auch unseren Glauben aktiv leben und teilen.

Für all diese Dinge gibt es natürlich **keine universelle Lösung**, kein „Kochrezept“, nach dem man vorgehen sollte - dafür ist der Glaube, die Begegnung mit Gott ein zu persönlicher Weg, den jeder und jede auf eine **eigene Art und Weise** begehen sollte. Wir laden aber bewusst ein, am Pfarrleben teilzunehmen und „hinzugehen statt wegzudrehen“ - im Sinne von Dietrich Bonhoeffer, der dazu ermutigt hat, **miteinander** in ein neues Jahr zu gehen. Möge dieses Neue Jahr nicht nur persönliche, sondern auch **gemeinschaftliche und spirituelle Veränderungen** mit sich bringen, getragen von der tieferen Einsicht, dass die Auferstehung das Licht in unsere Todeswelt bringt und uns dazu inspiriert, das Leben **bewusst und liebevoll** zu gestalten.

Pfarre Puchberg

Pfarr Cafés

21.04.2024 08:30 Uhr	Hl. Messe anschl. Pfarr Café im Vitussaal
26.05.2024 08:30 Uhr	Hl. Messe anschl. Pfarr Café im Vitussaal
30.06.2024 08:30 Uhr	Hl. Messe anschl. Pfarr Café im Vitussaal
25.08.2024 08:30 Uhr	Hl. Messe anschl. Pfarr Café im Vitussaal

Pfarre Grünbach

Kinder- und Familienmessen

21.04.2024 10:00 Uhr	Kinder- und Familienmesse mit den Young Voices of Church
12.05.2024 10:00 Uhr	Kinder- und Familienmesse mit den Young Voices of Church
09.06.2024 10:00 Uhr	Kinder- und Familienmesse mit den Young Voices of Church

Maiandachten und Bitttage

01.05.2024 18:00 Uhr	Maiandacht bei der Schneebergsäge
05.05.2024 18:00 Uhr	Maiandacht in Schneebergdörfel
07.05.2024	Bitttag zur Hubertuskapelle Abgang 18:00 Uhr Kirche
08.05.2024	Bitttag zur Vizenzikapelle Abgang 18:00 Uhr Hengsthütte
12.05.2024 18:00 Uhr	Maiandacht in Pfennigbach
17.05.2024 19:00 Uhr	Maiandacht in Rohrbach
19.05.2024 15:00 Uhr	Maiandacht bei Familie Schröck

Maiandachten und Bitttage

ab 01.05. 18:00 Uhr	Im Mai – jeden Mittwoch um 18:00 Uhr Maiandacht
05.05.2024 15:00 Uhr	Maiandacht in Neusiedl
06.05.2024 18:00 Uhr	Bitttag Kernkreuz in Rosental Abgang 18:00 Uhr Kirche
09.05.2024 15:00 Uhr	Maiandacht Reitzenberg
12.05.2024 15:00 Uhr	Maiandacht bei Hubertuskapelle in Schratzenbach
19.05.2024 15:00 Uhr	Maiandacht bei der Lindenhauskapelle
26.05.2024 16:00 Uhr	Maiandacht bei Landgasthaus zur Schubertlinde - Familie Adrigan-Luf

Besondere Termine

02.05.2024 18:00 Uhr	Florianiandacht in Schneebergdörfel
24.05.2024 16:00 Uhr	Geburtstagsmesse – 80., 85., 90., 95. Hl. Messe mit anschl. Agape im Burgsaal
25.05.2024 18:00 Uhr	Geburtstagsmesse – 70. & 75. Hl. Messe mit anschl. Agape im Burgsaal
30.05.2024 18:00 Uhr	Schneebergsäge – Segnung Wasserrad
14.06.2024 18:00 Uhr	Herzlich Willkommen auf unserer Terrasse – Prosecco, Wein und Kulinarisches „Kommt und seht!“
20.07.2024	Flohmarkt im Burgsaal 20.07. & 21.07. sowie 27.07. & 28.07.
27.07.2024 16:00 Uhr	Kirchenführung mit Dr. Karl Rieder
16.08.2024 19:00 Uhr	Cocktailabend auf der Terrasse mit kulinarischen Gerichten
17.08.2024 16:00 Uhr	Kirchenführung mit Dr. Karl Rieder

Besondere Termine

06.04.2024 18:00 Uhr	Ehejubiläum – 5, 10, 15, 20, 25,... Jahre Hl. Messe mit anschl. Segen für die Brautpaare
14.04.2024 16:30 Uhr	frau franzi sinniert über „KI, Hormone und Schäggsbia“ im Pfarrhof
28.04.2024 8:30 Uhr	Hl. Messe mit anschl. Pfarr Café
03.05.2024 18:00 Uhr	Florianimesse FF Grünbach-Schratzenbach
07.06.2024 17:00 Uhr	Lange Nacht der Kirchen
21.06. bis 23.06.	Caritas Café im Gschäftl Freitag u. Samstag 09:00 - 17:00 Sonntag 09:00 -12:00
05.07.2024 16:00 Uhr	Geburtstagsmesse – 70., 75., 80., 85., 90., 95.
28.09.2024 11:00 Uhr	Pfarr Wies'n Fest

Pfarre Puchberg

Pfarre Grünbach

24.03.2024 08:30 Uhr	Palmsonntag Palmweihe anschl. feierlicher Einzug in die Kirche mit gemeinsamer Eucharistiefeier	24.03.2024 10:00 Uhr	Palmsonntag Palmweihe am Parkplatz vor der Schule anschl. feierlicher Einzug in die Kirche, eigener Kinderwortgottesdienst im Pfarrhof
28.03.2024 19:00 Uhr	Gründonnerstag Gründonnerstagsliturgie	28.03.2024 17:00 Uhr	Gründonnerstag Gründonnerstagsliturgie anschl. Ölbergandacht
29.03.2024 14:30 Uhr 19:00 Uhr	Karfreitag Kreuzweg Karfreitagsliturgie mit musikalischer Gestaltung Kirchenchor Puchberg unter der Leitung Ulrike Groier	29.03.2024 07:00 Uhr 18:00 Uhr	Karfreitag Kreuzweg Karfreitagsliturgie mit musikalischer Gestaltung Kirchenchor St. Michael unter der Leitung von Mag. Markus Winkler
30.03.2024 07:00 Uhr 17:00 Uhr 20:00 Uhr	Karsamstag Feuerweihe Speisenweihe vor der Kirche Osternacht mit Fleischweihe	30.03.2024 07:00 Uhr 16:00 Uhr 20:00 Uhr	Karsamstag Morgenlob Speisenweihe am Brunnenplatzl Osternacht mit Fleischweihe
31.03.2024 08:30 Uhr	Ostersonntag - Hochamt mit musikalischer Gestaltung Kirchenchor Puchberg unter der Leitung Ulrike Groier	31.03.2024 10:00 Uhr	Ostersonntag - Hochamt mit musikalischer Gestaltung Kirchenchor St. Michael unter der Leitung von Mag. Markus Winkler
01.04.2024 08:30 Uhr	Emmausmesse am Ostermontag	01.04.2024 10:00 Uhr	Emmausmesse am Ostermontag
27.04.2024 09:30 Uhr	Erstkommunion	28.04.2024 8:30 Uhr	Hl. Messe mit anschl. Pfarr Café
28.04.2024 10:00 Uhr	Firmung	03.05.2024 18:00 Uhr	Florianimesse
09.05.2024 08:30 Uhr	Christi Himmelfahrt Hl. Messe	09.05.2024 10:00 Uhr	Christi Himmelfahrt Erstkommunion
12.05.2024 08:30 Uhr	Dankgottesdienst – 100 Jahre Schuhplattler	30.05.2024 09:00 Uhr	Fronleichnam Hl. Messe anschl. Prozession durch den Ort
02.06.2024 09:00 Uhr	Patrozinium – Vitusfest Hochamt im Pavillon – Park mit Fronleichnamsprozession zur Kirche- anschl. Pfarrfest	07.06.2024 17:00 Uhr	Lange Nacht der Kirchen 2024 feiert die LANGE NACHT ihren 20. Geburtstag.
23.06.2024 10:30 Uhr	Hl. Messe am Schober	21.06. bis 23.06.	Caritas Café im Gschäftl Freitag u. Samstag 09:00 - 17:00 Sonntag 09:00 -12:00
19.07.2024 18:00 Uhr	Konzert der Grünbacher Musikwoche in der Kirche	22.06.2024 17:00 Uhr 19:00 Uhr	Fußwallfahrt nach Sieding Mariahilf Abgang Familie Steuerer - Gutenmann Hl. Messe in Sieding
03.08.2024 11:00 Uhr	Schneebergmesse im Elisabethkircherl	29.06.2024 18:00 Uhr	FF Messe Rosental Festplatz
15.08.2024 08:30 Uhr	Hl. Messe mit Kräuterweihe	05.07.2024 16:00 Uhr	Geburtstagsmesse 70., 75., 80., 85., 90., 95.
25.08.2024 11:30 Uhr	Hl. Messe am Öhler	15.08.2024 10:00 Uhr	Hl. Messe beim Lärbaumkreuz mit Kräuterweihe
06.09.2024 06:00 Uhr	Fußwallfahrt des Pfarrverbands nach Maria Zell Abgang – Hausmannkreuz Losenheim		
07.09.2024	Buswallfahrt des Pfarrverbands nach Maria Zell		
09:00 Uhr 15:00 Uhr	Abfahrt ehem. Volksbank Hl. Messe beim Gnadenaltar in Maria Zell		

Erscheinungstermin des nächsten Pfarrblattes: September 2024